

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 2)

Madagaskar:

Eine unmögliche Mission (1648-1674)

Darf ein Werk, das der Gründer begonnen hat, aufgegeben werden? Mit dieser Frage wurde der erste Nachfolger des hl. Vinzenz konfrontiert. Er führt das verlustreiche Missionsprojekt auf Madagaskar bis zum bitteren Ende weiter und versucht dann aus dem Scheitern einen Akt der Treue zum ursprünglichen Geist der Gemeinschaft zu konstruieren. Nun aber der Reihe nach.

Im Jahre 1622 wird im Vatikan die Abteilung für die Verbreitung des Glaubens (*Propaganda fidei*), das heutige Dikasterium für die Evangelisierung der Völker gegründet. Anfänglich noch stark gegen den sich ausbreitenden Protestantismus in Europa gerichtet, fällt der Blick immer mehr auf die **neu entdeckten Gebiete** in Amerika, Afrika und Asien. Ab 1628 ist Vinzenz mit dem ersten Sekretär der Propaganda fidei *Monsignore Francesco Ingoli* (1578-1649) in Kontakt. Über ihn läuft eine erste Anerkennung der Gemeinschaft, die Vinzenz um sich sammelt, in Rom.

Ab 1634 erhält Vinzenz Anfragen, einzelne Mitbrüder in ferne Länder zu senden. Als erster meldet sich der französische Botschafter in Konstantinopel, der einen Priester für die Botschaftskirche sucht. Bald darauf gibt es auch Anfragen von Seiten der Propaganda fidei. Vinzenz erkennt gerade darin einen wichtigen neuen Auftrag: *Alle Geistlichen sind verpflichtet, dem Papst zu gehorchen, wenn er befiehlt, irgendwohin zu gehen.* (II, 256) Vinzenz ist bereit, aber etliche Pläne werden nicht verwirklicht. Die Mission in Madagaskar ab 1648 führt dann zum ersten Mal direkt zu den **Ungetauften**, während etwa die Tätigkeit in Nordafrika ab 1645 noch die dort lebenden versklavten Christen zum Ziel hat.

Wollte Vinzenz mit einer Mission *ad gentes* in der damals „neuen Welt“ das Aufgabengebiet der Gemeinschaft erweitern, wie er es mit der Priesterbildung gemacht hat? In die Allgemeinen Regeln von 1658 findet der Gedanke der Missionierung einer indigenen Bevölkerung in fernen Ländern keinen Eingang. Wohl aber spricht Vin-

zenz in der Konferenz über Ziel und Zweck der Kongregation der Mission am 6. Dezember 1658 darüber: *Es könnte also nach meinem Tod geschehen, dass welche sagen, ... das hieße zu viel unternehmen, Männer in ferne Länder, nach Indien oder Nordafrika zu entsenden.* (XII, 89–90)

Vinzenz will damit offensichtlich verhindern, dass nach seinem Tod die Tätigkeit in Madagaskar aufgegeben wird, und er hat allen Grund dazu. Von Anfang an laufen die Dinge schlecht und werden nicht und nicht besser.

Ausgangspunkt für diese Mission sind die französischen **Kolonialbestrebungen**. Für den Handelsweg nach Indien war Madagaskar als Stützpunkt interessant. Die 1642 gegründete *Handelsgesellschaft des Ostens* erhält vom französischen Staat für zehn Jahre alle Vollmachten für die wirtschaftliche Erschließung der Insel mit der **Auflage**, katholische Priester für die geistliche Betreuung der französischen Siedler und die Bekehrung der Einheimischen zu unterhalten.¹

Anfang 1648 sucht die Handelsgesellschaft, der große Namen der Pariser Gesellschaft angehören, über den Nuntius geeignete Priester für ihre Hauptniederlassung *Fort Dauphin*. Vinzenz wird angefragt und stimmt zu. Einen schriftlichen Vertrag mit dem neuen Patron gibt es aber nicht. Vinzenz vertraut den *ehrenwerten Mitgliedern* der Handelsgesellschaft und ihren offiziellen Verpflichtungen, aber er verkennt die Funktionsweise einer **Kapitalgesellschaft**, die in erster Linie profitorientiert arbeitet. Mit den jeweiligen Leitern der Kolonie, die hin und wieder ausgetauscht werden, haben die Missionare fortwährend große Spannungen. Die Beschwerden über zu geringe materielle (Kirchenbedarf inklusive Kleidung) und ideelle Unterstützung der Seelsorge (lasterhafte Kolonialisten wurden nicht in die Schranken gewiesen, geeignete Übersetzer werden für andere Arbeiten eingeteilt), die Vinzenz erreichen und die er weitergibt, prallen am Konstrukt eines gewinnorientierten Unternehmens ab.

Das größte Hindernis, den Einheimischen das Evangelium zu verkünden, ist die **Mentalität der**

Kolonialisten und Soldaten. Wenn es die Geschäfte erfordern, schrecken sie in ihrer militärischen Überlegenheit auch vor Gewalt nicht zurück, was dann Gegengewalt hervorruft. In einer solchen feindlichen Atmosphäre, geprägt von tiefem Misstrauen, auf beiden Seiten zugleich das Evangelium zu verkünden ist aber fast unmöglich. Erschwerend sind zusätzliche innerchristliche Spannungen zwischen Katholiken und Hugenotten unter den Franzosen.

Das **Schicksal der ersten Mitbrüder** ist typisch für alle anderen. Einer stirbt bald nach seiner Ankunft. Der andere, Herr *Nacquart*, kann immerhin insgesamt, die sechsmonatige Schiffsfahrt eingerechnet, etwa zwei Jahre lang wirken. Er sucht die Begegnung mit der lokalen Bevölkerung. Mit Hilfe eines Übersetzers und unter Verwendung von Bildern, die Vinzenz ihm mitgegeben hat, spricht er zu den Leuten. Er verfasst einen kleinen Katechismus, die erste Schrift in der Landessprache und tauft 57 Erwachsene, *kleine Fische mit Ausnahme von dreien* (III, 607). Er schreibt an Vinzenz, dass die kindliche Offenheit der Madagassen für den christlichen Glauben eine große Ernte erwarten lässt.

Nacquart erlebt aber auch die oben beschriebenen Spannungen mit der Kolonie und schlägt in seinem Brief vom 9. 2. 1650 an Vinzenz vor, Weltpriester für die Seelsorge der französischen Siedler zu engagieren und eine Lazaristengemeinschaft nur für die Arbeit mit den Einheimischen zu errichten. Ein lokaler Stammesführer, der in seiner Jugend nach Indien verschleppt, dort erzogen und von den Portugiesen getauft worden war, hätte mehrmals eine solche Einladung ausgesprochen. Eine Schule könnte eröffnet werden, die Barmherzigen Schwestern könnten sich um die Mädchen kümmern ... (III, 583f). Dieser **Traum** wird niemals verwirklicht. Die **Abhängigkeit** vom französischen Patronat ist zu groß, bis zum endgültigen Scheitern in Madagaskar wird sich nichts Grundsätzliches daran ändern. Nach kurzer Krankheit stirbt Nacquart am 29. Mai 1650.

Erst nach vier Jahren brechen zwei weitere Gruppen nacheinander auf. Viele Mitbrüder sterben kurz nach der Ankunft oder bereits auf der Reise. 1658 erfährt Vinzenz, dass vermutlich nur noch

Herr *Burdoise* am Leben ist. Tatsächlich war zu diesem Zeitpunkt auch er schon längst gestorben. Vinzenz schickt drei weitere Gruppen von Mitbrüdern, darunter ein junger Madagasse, den er mit drei anderen in Saint Lazare aufgenommen und im Glauben unterrichtet hatte. Keiner von ihnen erreicht das Ziel. Sie sterben auf der Fahrt oder erleiden **Schiffbruch** und müssen umkehren.

Als Vinzenz im September 1660 stirbt, ist Madagaskar seit fast drei Jahren ohne einen Mitbruder. Der sehr eifrige Herr *Etienne*, den Vinzenz noch ausgesandt hatte, der aber umkehren musste, kommt erst 1663 mit wenigen anderen wieder auf die Insel. Die Spannungen und gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Einheimischen und Kolonisten sind noch größer geworden. Etienne und ein Bruder der Gemeinschaft werden im **März 1664** mit einer Gruppe von Begleitern in einem Dorf **ermordet**. Sie waren zur Taufe des Häuptlings oder zumindest zum Gespräch darüber gekommen. Da die bewaffneten Kämpfe nach diesem Vorfall noch mehr zunehmen, wurde Herr Etienne nachträglich auch noch eines unklugen missionarischen Eifers beschuldigt, der das verursacht hätte (Smith 65f). Von nun an können die Mitbrüder Fort Dauphin kaum mehr verlassen, wenn, dann nur mit einer Eskorte.

Im August 1664 übergibt König Ludwig XIV. Madagaskar an die neu gegründete *Ostindische Handelsgesellschaft*.² Er selber ist mit 45 % Hauptaktionär. Um Investitionen zu fördern, verkündet Finanzminister *Colbert* als Hauptzweck der neuen Einrichtung, *das Licht des Evangeliums in die fremden Länder zu bringen*. (Smith 64)

Die neue Gesellschaft bittet dazu 1665 Vinzenz' Nachfolger Alméras um Missionare. Dieser bezeichnet diese Bitte, vermutlich in seiner Loyalität gegenüber dem König, als sehr wichtig für die Kongregation und stimmt zu. In den nächsten Jahren werden 14 weitere Lazaristen bei zwei Einsätzen für Madagaskar ums Leben kommen. 1671 wird beschlossen niemand mehr zu entsenden. Zwei Mitbrüder überleben das Ende der Kolonie durch das Massaker von 1674, können sich mit wenigen anderen Franzosen auf die 800 km entfernte Insel *Bourbon* (heute *La Réunion*) retten und später heimkehren.

Alm ras führt **mehrere Gründe** für das Scheitern des Projektes Madagaskar an: Die Lazaristen sind eine kleine Gemeinschaft, sie haben kein Netzwerk für weit entfernte Missionen und sind auf einen Patron angewiesen. Da dieser von ihnen die Führung einer Pfarrei verlangte und schon der Gründer die Bindung an eine Pfarre als Hindernis für die Mission erachtet habe, sei es richtig, Schluss zu machen: Warum dort so viel Energie für einen so geringen Erfolg einsetzen, wenn man *in Frankreich in einer einzigen Mission, wo es genügend geistliche Bedürfnisse gibt, mehr tun kann*, als wir hier in vielen Jahren getan haben? (Smith 76).

Madagaskar als Verlängerung der Mission der Armen in Frankreich hat nicht funktioniert. Eine Handelsgesellschaft, die eine Kolonie betreibt und gegen diejenigen Krieg führt, die für den christlichen Glauben gewonnen werden sollen, ist kein geeigneter Patron, selbst wenn ehrenwerte Männer und das Königshaus dahinterstehen.

Etwa 50 Jahre später unter Vinzenz' sechstem Nachfolger ergreift die Gemeinschaft die Gelegenheit, wieder in den Indischen Ozean nicht weit entfernt von Madagaskar – auf die Inseln *Bourbon* und *Ile de France* (heute *Mauritius*) – aufzubrechen. Sie wird zeigen, dass sie aus dem tragischen Unternehmen Madagaskar gelernt haben.

Alexander Jernej CM

(1) Kurzzeitig waren Portugiesen schon dort gewesen und Jesuiten haben erste Evangelisierungsversuche unternommen. Die Bevölkerung glaubt – beeinflusst durch arabische islamische Händler – an einen höchsten Gott. Daneben spielen Ahnenkult und der durch Medizinm nner vermittelte Zugang zu vielen anderen Gottheiten eine große Rolle.

(2) Ab 1658 bahnt sich dieser Wechsel des Patrons an. Der Herzog von La Meilleraye steuert mit Billigung des Hofes mit seinen Schiffen die Insel an und versucht ins Geschäft zu kommen. Die Mitbrüder nützen dies auch für die Überfahrt, aber der Herzog will Vinzenz ganz für seine Zwecke instrumentalisieren. Dieser versucht jedoch mit beiden Gesellschaften gut auszukommen.